

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 49

Artikel: Der geschlagene Franz Jaeger im Gespräch : er wurde immer wendiger, aber Jaeger blieb ohne Glück
Autor: Jaeger, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-612595>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der geschlagene Franz Jaeger im Gespräch

ER WURDE IMMER WENDIGER, ABER JAEGER BLIEB OHNE GLÜCK

Die Wahl des nationalrätlichen Vizepräsidenten war dem *Nebelspalter* zu wichtig, als dass er diesen Hahnenkampf ohne den Einsatz unseres Sonderkorrespondenten hätte vorübergehen lassen. Franz B. Knaller hat sich im Bundeshaus an die Fersen des gestrauchelten Favoriten geheftet und ihn auf den überraschenden Wahlausgang angesprochen. 1995/96 wird nicht der St. Galler LdU-Vertreter Franz Jaeger den Nationalrat präsidieren, sondern der Waadtländer Liberale Jean-François Leuba.

Nebelspalter: Franz Jaeger, so kurz nach dem grossen Show-down im Bundeshaus, wie ist Ihnen zumute?

Franz Jaeger: Ach wissen Sie, wer so lange in der Politik aktiv ist, der muss mit solchen Niederlagen fertigwerden. Heute habe ich wieder einmal gelernt, dass in der Bundespolitik das Ziel erreicht ist, wenn der Ball im Tor ist.

Dank Ihrer eleganten Slalompolitik stiessen Sie in den letzten Monaten vor allem bei den bürgerlichen Parteien auf immer breitere Akzeptanz. Warum ist der Schuss dennoch hinten hinausgegangen?

Dummerweise hat dieses Parlament nicht im Februar, als ich an der Seite von Bundesrat Ogi im Einsatz gegen die Alpeninitiative stand, seinen Vize gewählt. Da wäre mir die Kür sicher gewesen. Meine späteren Pirouetten sind offensichtlich nicht mehr zur Kenntnis genommen und entsprechend estimiert worden. Dass ausgerechnet die Medien in den letzten Monaten ihrer Informationspolitik unvollständig nachgekommen sind und sie meinen Wandel vom Interventionisten zum Marktschreier nicht begreifen wollten, kam erschwerend dazu.

Sie brechen den engen Kontakt zu den Medien also vollständig ab?

Ich überlege es mir ernsthaft. Und wenn meine Frau ebenfalls einverstanden ist, wird die Nation von der Geburt meines nächsten Kindes kein einziges Farbföteli zu sehen bekommen. Auch die Feier zu meinem bevorstehenden 53. Geburtstag und eine Einladung zur Eröffnung des Fitnessraumes im Keller meines Wohnhauses können sich



die Zeitungs- und Heftlifritzen ein für allemal aus dem Kopf schlagen ...

... Halt, halt, Herr Nationalrat, bevor Sie von den Medien nichts mehr wissen wollen und im St. Galler Untergrund verschwinden, können Sie uns noch sagen, wie es mit Ihnen weitergeht?

Dieses Interview, das wir hier zwischen Tür und Angel führen, geht möglicherweise in die Geschichte der Schweizer Publizistik ein: Es könnte das letzte sein, das der Jaeger Franz mit einem von der Journalistenzunft führt.

Für einen Medienschaffenden ein schier unglaublicher und einmaliger Vorgang, und ich weiss dieses historische Ereignis entsprechend zu würdigen. Nun aber meine konkrete Frage: Wie weiter, Franz Jaeger?

Darüber bin ich mir noch nicht im klaren. Sicher werden die Wissenschaft und die Hochschule St. Gallen mitsamt meinem Forschungsinstitut von diesem für mich nach wie vor unerklärlichen Wahlnachmittag profitieren. Möglicherweise kommen auch die Familie und der Fussballsport etwas mehr zum Zug.

Der Politik sagen Sie also endgültig Valet?

Auch wenn ich es mir nach 23 Jahren im Bundeshaus kaum vorstellen kann, aus der Politik auszuscheiden, werde ich demnächst zurücktreten. Ich möchte nicht zum Parlamentsfossil werden, das nicht merkt, wann es Zeit zum Rücktritt ist.

«Wer zu spät geht, den bestraft das Parlament.» Könnte man dieses abgewandelte Gorbatschow-Zitat in dieser Stunde nicht auf Sie anwenden?

Wo denken Sie hin! Ich bin immer noch der kämpferische Franz-Dampf-in-allen-Gassen, der sich so schnell nicht von der politischen Bühne schubsen lässt. Und wenn jetzt im Bundeshaus und in St. Gallen ein paar glauben, sie könnten mich schon morgen beerben, täuschen sie sich gewaltig.

Wie wollen Sie politische Leichenfledderei verhindern?

Ganz einfach, indem ich mich dem St. Galler Wahlvolk erneut stelle.

Aber Sie haben doch heute, kurz nach der Niederlage, Ihren Rücktritt angekündigt.

Auf einst gefällte Entscheide kann man stets zurückkommen. Das habe ich während meiner ganzen politischen Tätigkeit in Bern eindrücklich genug unter Beweis gestellt. Brüche und Zäsuren gehören zu meiner politischen Laufbahn wie das orange M zur Migros.

Ein politisches Comeback des Franz Jaeger ist also nicht ausgeschlossen?

Ganz und gar nicht. Spätestens im Jahr 2015, wenn die kleinen Fraktionen wieder den Präsidenten des Nationalrates stellen dürfen, kann wieder mit mir gerechnet werden. Wie Sie wissen, war ich schon immer für Überraschungen gut.

Herzlichen Dank, Herr Nationalrat, und alles Gute auf Ihrer politischen Schleuderfahrt. □